

interessanten Sonderfall einer Überlagerung dieser Konzeption mit einer nationalen Geschichtsideologie — ist gerade die gegenseitige Funktion von Ideologie und Wissen aufschlußreich und des Studiums wert.

Schon die von der unseren abweichende Handhabung des Begriffes Ideologie, die Rangordnung der Beweiskraft von Quellen und Klassikern, das methodische Auseinandertreten von Faktographie und Wertung: in all dem ist eine Fülle von Material gegeben, das die Nachfolger — und Gegner — Karl Mannheims bei der Entwicklung einer Wissenssoziologie nicht übersehen dürften, das aber auch für die erkenntniskritische Grundlegung der Geschichtswissenschaft wichtig ist.

Hier ist auch auf die jahrzehntelange Beherrschung der Thematik und Werteskala unserer Ostforschung durch die Volkstheorie und Wertordnung der Romantik und des nationalen Erwachens des 19. Jhs. zu verweisen: auch hier liegt zweifellos ein Beispiel für die Rolle der Ideologie und der Lebenspraxis der nationalen Lage für Thematik, Periodisierung und Wertmaßstäbe eines Forschungszweiges vor.

Eugen Lemberg

## Neue Verwaltungsgliederung in der Tschechoslowakei

(Karte am Schluß des Heftes)

Am 1. Juli 1960 ist in der Tschechoslowakei eine neue Gliederung der staatlichen Verwaltung in Kraft getreten. Dies geschah auf Grund eines Gesetzes Nr. 36 vom 9. Apr. 1960.<sup>1</sup> Die neue Einteilung trat an die Stelle der am 1. Jan. 1949 eingeführten Verwaltungsgliederung, die in Jahrgang 2 (1953) dieser Zeitschrift beschrieben und in einer Karte dargestellt wurde.<sup>2</sup> Eine historische Übersicht der Verwaltungsgliederung seit dem 18. Jh. hat an Hand mehrerer Kartenskizzen inzwischen H. Slapnicka gegeben.<sup>3</sup>

Die im Jahre 1949 eingeführte Verwaltungsgliederung fußte auf dem Gesetz Nr. 280 vom 21. Dez. 1948. Sie hob die durch Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 121 vom 27. Okt. 1945 wiederhergestellte Verwaltungseinteilung nach dem Stande vom 29. Sept. 1938 auf, beseitigte die historischen Länder Böhmen und Mähren-Schlesien und teilte die Republik in 19 Kreise (kraje) ein, die nach Zahl und Umfang etwa den nicht verwirklichten 21 Gauen (župy) entsprachen, die das Gaugesetz Nr. 126 vom 29. Febr. 1920 vorgesehen hatte.<sup>4</sup>

Die 1949 geschaffene Ordnung beruhte auf einer dreistufigen Gliederung in Gemeinde (obec), Bezirk (okres) und Kreis (kraj). Sie wurde zu verschiedenen

1) Sbíрка zákonů, Nr. 15 v. 11. 4. 1960, S. 98—100.

2) ZfO. 2 (1953), S. 398—400.

3) H. Slapnicka, Die neue Verwaltungsgliederung der Tschechoslowakei und ihre Vorläufer. In: Der Donauraum (1960), S. 139—158. Vgl. auch den Beitrag Die neue Verwaltungseinteilung der Tschechoslowakei. In: Wiener Quellenhefte zur Ostkunde — Landeskunde, H. 2 (1959/60), S. 82—84.

4) Eine Karte mit der Gaueinteilung enthält das Orientierungslexikon der Tschechoslowakischen Republik von E. Pfohl. Reichenberg 1931.

Malen abgeändert, wobei geringfügige Grenzverschiebungen zwischen den einzelnen Bezirken und Kreisen nicht mitgerechnet werden. Die wichtigsten Änderungen betrafen die großen Städte. Schon am 11. Mai 1949 wurden durch Gesetz Nr. 142 die sog. statutarischen Städte, d. h. Städte mit Sonderstatut, abgeschafft. Die Bezirke Pilsen-Land, Reichenberg-Land, Olmütz-Land, Tropaupau-Land und Kaschau-Land wurden aufgehoben. In allen Kreisstädten, d. h. in Städten, in denen Kreis-Nationalausschüsse ihren Sitz hatten, jedoch mit Ausnahme der Städte Prag, Brünn und Preßburg, wurden Einheits-Nationalausschüsse (JNV) geschaffen, in denen die Verwaltung der Städte und der dazugehörigen Landbezirke zusammengefaßt wurde. Eine Ausnahme bildeten lediglich die genannten Großstädte Prag, Brünn und Preßburg, wo es Zentral-Nationalausschüsse gab.<sup>5</sup>

Durch Regierungsverordnung Nr. 16 vom 13. März 1954 wurden die Verwaltungsgebiete der Einheits-Nationalausschüsse mit Wirkung vom 17. Mai 1954 wieder in Stadt- und Landbezirke getrennt.<sup>6</sup> Seitdem gab es in allen Städten, in denen Kreis-Nationalausschüsse ihren Sitz hatten, mit Ausnahme von Prag und Preßburg, Stadt-Nationalausschüsse (MěNV) und im allgemeinen auch Bezirks-Nationalausschüsse (ONV) für die Verwaltung der Landbezirke.<sup>7</sup> Dabei waren die Stadt-Nationalausschüsse den Bezirks-Nationalausschüssen gleichgestellt. Eine Sonderregelung wurde durch Gesetz Nr. 13 vom 3. März 1954 für die Hauptstadt Prag, die Stadt Preßburg und das Bäder-Gebiet der Hohen Tatra eingeführt (§§ 5—7).<sup>8</sup> Die in Prag und Preßburg vorhandenen Zentral-Nationalausschüsse (UNV) wurden jetzt den Kreis-Nationalausschüssen gleich- und damit unmittelbar der Regierung unterstellt. Praktisch erhöhte sich so die Anzahl der Kreise auf 21. Für die Hauptstadt Prag wurde nun die Ordnungszahl 1 a, für den Kreis Prag die Ordnungszahl 1 b eingeführt, dementsprechend 14 a für die Stadt Preßburg und 14 b für den Kreis Preßburg. Eine ähnliche Regelung wurde auch für 17 Orte in der Hohen Tatra gefunden, für die in Schmecks ein Stadt-Nationalausschuß gebildet wurde, der wie die übrigen slowakischen Kreise unmittelbar dem Beauftragten-Kollegium (sbor povereníkov) in Preßburg unterstellt war. Der Stadt-Nationalausschuß in Unterschmecks erhielt die Ordnungszahl 18 b und war somit formell ebenfalls den Kreisen gleichgeordnet.

Nach diesen im Jahre 1954 vollzogenen Änderungen hatte die Tschechoslowakei am 1. Jan. 1955 270 Bezirke mit zusammen 14 230 Gemeinden. Davon entfielen auf die böhmischen Länder 179 Bezirke mit 10 871 Gemeinden und auf die Slowakei 91 Bezirke mit 3 359 Gemeinden.<sup>9</sup> Den Bezirken waren aber auf Grund des erwähnten Gesetzes vom 3. März 1954 die 16 Verwaltungssprengel (obvody) der Hauptstadt Prag und 4 Verwaltungssprengel der Stadt Preßburg gleichgestellt. Tatsächlich gab es also am 1. Jan. 1955 insgesamt 290 Bezirke oder ihnen gleichgestellte Verwaltungssprengel. Die Anzahl der Ge-

5) Administrativní lexikon obcí rep. Čs. 1955, S. 9.

6) Sbíрка zákonů, Nr. 8 v. 19. 3. 1954, S. 51—53.

7) Eine Ausnahme machte nur der Bezirks-Nationalausschuß Karlsbad, der seit 1. 1. 1958 seinen Sitz in Schlackenwerth hatte.

8) Sbíрка zákonů, Nr. 13 v. 3. 3. 1954, S. 25—26.

9) Administrativní lexikon obcí rep. Čs. 1955, S. 13.

meinden blieb in den letzten Jahren im wesentlichen konstant. Ende 1958 gab es in der Tschechoslowakei 14 234 Gemeinden, davon 10 863 in den böhmischen Ländern und 3 371 in der Slowakei. Auch die Anzahl der Bezirke betrug zu dieser Zeit noch 270.<sup>10</sup> Es ist daher nicht ganz klar, wie Staatspräsident Novotný in seiner Rede vom 23. Sept. 1959 zu der Behauptung kommt, es gäbe in der Tschechoslowakei 306 Bezirke und Sprengel und 14 807 Gemeinden.<sup>11</sup> Novotný kündigte auch Zusammenlegungen von Gemeinden an, wobei nicht schematisch vorgegangen werden soll. Er hält Veränderungen bei 1000 bis 2000 Gemeinden für möglich. Tatsächlich ist inzwischen eine ganze Reihe von Gemeinden zusammengelegt worden, vor allem im früher sudetendeutschen Gebiet. Endgültige Angaben über diese Entwicklung liegen noch nicht vor.

Schon seit 1955 wurde an einer Reorganisation der Verwaltungsgliederung gearbeitet. Mit der Ausarbeitung entsprechender Pläne wurde die Abteilung Wirtschaftsgeographie des Ökonomischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (Direktor Vladimír Kaigl) beauftragt, da eine neue Verwaltungsgliederung vor allem nach wirtschaftsgeographischen Gesichtspunkten erfolgen sollte.<sup>12</sup> Als maßgeblichster Mitarbeiter dieser Abteilung ist Dozent Miroslav Blažek zu nennen, der 1955 nach sowjetischen Vorbildern ein nur für Studenten der Ökonomischen Hochschule in Prag bestimmtes Lehrbuch „Wirtschaftsgeographie der Tschechoslowakei“<sup>13</sup> herausgab, das er später (1958) zu einer durch zahlreiche Kartenskizzen und Diagramme wesentlich erweiterten Publikation ausarbeitete.<sup>14</sup> Einer seiner Mitarbeiter, der wie er gelegentlich in der Presse einschlägige Aufsätze veröffentlicht, ist Miroslav Střída.<sup>15</sup> Bei der Vorbereitung der erwähnten Pläne wurden nicht nur die wirtschaftsgeographischen Gegebenheiten der Tschechoslowakei studiert, sondern auch die Verwaltungseinteilung der Sowjetunion und der übrigen Staaten unter kommunistischer Herrschaft. Im Oktober 1956 und Oktober 1957 wurden zwei Tagungen über diese Problematik veranstaltet. An der zweiten Tagung nahmen auch Vertreter aus der Sowjetunion, Polen, Ungarn, Jugoslawien, Frankreich und aus der sowjetischen Besatzungszone teil. Man kam dabei zu dem Ergebnis, daß künftige Verwaltungseinheiten um sog. Wirtschaftskerne gebildet werden sollten. Blažek vertrat insbesondere die Ansicht, daß es keine rein landwirtschaftlichen Bezirke geben sollte<sup>16</sup>, nicht nur aus wirtschaftlichen,

---

10) Statistický ročenka rep. Čs. 1959, S. 44.

11) Rudé Právo, Nr. 314 v. 13. 11. 1959.

12) Hospodářské noviny, Nr. 10 v. 4. 3. 1960.

13) M. Blažek, *Hospodářská geografie Československa*. Staatlicher Pädagogischer Verlag, Prag 1955. Eine deutsche Übersetzung dieses Lehrbuchs erschien als Nr. 37 der vom J. G. Herder-Institut herausgegebenen Wissenschaftlichen Übersetzungen, Marburg 1959.

14) M. Blažek, *Hospodářský zeměpis Československa*. Verlag Orbis, Prag 1958. Eine deutsche Übersetzung des ersten Teils dieser Arbeit erschien 1959 unter dem Titel „Ökonomische Geographie der Tschechoslowakischen Republik“ im Ostberliner Verlag „Die Wirtschaft“.

15) Práce, Nr. 283 v. 27. 11. 1959.

16) Rudé Právo, Nr. 319 v. 18. 11. 1959.

sondern auch aus politischen Gründen, weil in solchen Bezirken nicht genügend „klassenbewußte Kader“ vorhanden seien!

Eine Neuregelung der Verwaltungsgliederung kündigte der Erste Sekretär des Zentralkomitees der KPČ, Staatspräsident Antonín Novotný, auf einer Sitzung des Zentralkomitees am 23. Sept. 1959 und auf einer Tagung der führenden Parteifunktionäre am 29. Okt. 1959 an. Die dort gehaltenen Reden wurden allerdings erst am 13. Nov. 1959 auszugsweise veröffentlicht.<sup>17</sup> Novotný bezeichnete darin die bisherige Gebietsorganisation als „von der ganzen gesellschaftlichen Entwicklung bereits überholt“. Die dreistufige Verwaltungsgliederung (Gemeinde — Bezirk — Kreis) sollte zwar erhalten bleiben, aber die Gebietsgliederung sollte möglichst mit den ökonomischen Gebieten übereinstimmen. Aus diesem Grunde sollte die Bezeichnung der bisherigen Kreis-Nationalausschüsse künftig Gebiets-Nationalausschüsse lauten (č. oblast = Gebiet). Da die entsprechende Verwaltungseinheit in der Sowjetunion oblast' (Gebiet) heißt, wurde hier in verhüllter Form eine weitere Sowjetisierungsmaßnahme angekündigt. Noch in der ersten Nummer der Prager Wirtschaftszeitung von 1960<sup>18</sup> wurde die Bezeichnung oblastí verwendet. Dann müssen aber den Verwaltungsfachleuten Bedenken wegen der Möglichkeit von Verwechslungen bei Abkürzungen gekommen sein. Die tschechische Bezeichnung für Bezirks-Nationalausschuß (okresní národní výbor) wird nämlich allgemein ONV abgekürzt, und ebenso hätte man die bisherigen Kreis-Nationalausschüsse (KNV) abkürzen müssen, wenn an Stelle der Bezeichnung kraj die Bezeichnung oblast getreten wäre. In seiner Rede vor dem ZK der KPČ am 13. Jan. 1960 teilte daher Novotný mit, das Politbüro habe dem Zentralkomitee empfohlen, die bisherige Bezeichnung kraj weiter zu verwenden. Es ist dies einer der sehr seltenen Fälle, wo eine bereits angekündigte Sowjetisierungsmaßnahme nicht verwirklicht wurde. Dieses Zurückweichen wurde schließlich mehr als ausgeglichen, als nach der Parteikonferenz vom Juli 1960 der bisherigen Abkürzung der Staatsbezeichnung ČSR ein weiteres S (für sozialistisch) eingefügt wurde. Die neue Abkürzung ČSSR gleicht jetzt bis auf einen Buchstaben der tschechischen (und russischen) Abkürzung SSSR (UdSSR).

Das Zentralkomitee der KPČ faßte auf seiner Sitzung vom 13. und 14. Jan. 1960 einen in der ganzen Presse vom 16. Jan. 1960<sup>19</sup> veröffentlichten Beschluß über den Umbau der Gebietsorganisation, dessen wesentlicher Inhalt dann von dem eingangs erwähnten Gesetz Nr. 36 vom 9. Apr. 1960 übernommen wurde. Eine Karte mit der neuen Verwaltungseinteilung wurde zum erstenmal in der Presse vom 17. Jan. 1960 veröffentlicht.<sup>20</sup> Die in dieser Zeitschrift veröffentlichte Karte, die außer der neuen Verwaltungseinteilung auch noch die alte nach dem Stande vom 30. Juni 1959 wiedergibt, folgt einer am 8. Apr. 1960 von der Zentralverwaltung für Geodäsie und Kartographie in Prag herausgegebenen Karte im Maßstab 1 : 1 000 000.

Statt der bisherigen 19 Kreise gibt es jetzt nur noch 10. Während die alten Kreise nach ihren Hauptstädten benannt wurden (Prag, Pilsen, Karlsbad usw.),

17) Rudé Právo, Nr. 314 v. 13. 11. 1959.

18) Hospodářské noviny, Nr. 1 v. 1. 1. 1960.

19) Rudé Právo, Nr. 15 v. 16. 1. 1960.

20) Rudé Právo, Nr. 16 v. 17. 1. 1960.

greifen die neuen Bezeichnungen wieder die 1949 beseitigten Ländernamen Böhmen und Mähren auf. Die alte Landesgrenze zwischen Böhmen und Mähren wird zwar nicht wiederhergestellt, doch folgen die neuen Kreisgrenzen zwischen Ost- und Südböhmen einerseits und Nord- und Südmähren andererseits weit mehr der alten Landesgrenze als die bisherigen Kreisgrenzen. Die alte Landesgrenze zwischen Mähren und der Slowakei bleibt wie 1949 unangetastet. Die bisher für die Verwaltungskörperschaften von Groß-Prag und Preßburg verwendete Bezeichnung Zentral-Nationalausschuß (ÚNV) wird abgeschafft. In Prag wird statt dessen die Bezeichnung Nationalausschuß der Hauptstadt Prag verwendet. Die Verwaltungseinheit Prag ist wie bisher den Kreisen gleichgestellt. Dagegen tritt an die Stelle des bisherigen Zentral-Nationalausschusses Preßburg ein Bezirk Preßburg-Stadt. Weitere Stadtbezirke gibt es nur noch für die Großstädte Brünn, Ostrau und Pilsen. Bei den übrigen bisherigen Kreisstädten wurden die 1954 geschaffenen Stadtbezirke wieder abgeschafft. Insgesamt gibt es jetzt nur mehr 108 Bezirke. Ihnen sind die 10 Verwaltungssprengel (obvody) der Hauptstadt Prag (bisher 16) gleichgestellt.

Der alte Kreis Prag, der bisher sowohl dem Flächenumfang als der Bevölkerungszahl nach der größte der Republik war, bleibt im jetzigen Kreis Mittelböhmen im wesentlichen erhalten. Er wird nur unwesentlich auf Kosten aller seiner Nachbarkreise erweitert, wobei ihm auch die südöstliche Ecke des bisherigen Kreises Karlsbad einverleibt wird (ein Teil des früheren Gerichtsbezirks Jechnitz). Im Norden kommt vom früheren Kreis Reichenberg der größte Teil des Bezirks Münchengrätz und der auch schon früher überwiegend tschechisch besiedelte südliche Teil des Bezirks Hirschberg zum Kreis Mittelböhmen. Auf diese Weise wird die Automobilindustrie von Jungbunzlau und Münchengrätz in dem neuen Bezirk Jungbunzlau vereinigt. Statt bisher 26 Bezirke hat der neue Kreis nur noch 12 Bezirke.

Auch der bisherige Kreis Böhmisches Budweis bleibt als neuer Kreis Südböhmen im wesentlichen erhalten. Er wird im Norden durch die südliche Hälfte des bisherigen Bezirks Blatná (mit der Bezirksstadt) auf Kosten des früheren Kreises Pilsen und im Osten recht beträchtlich auf Kosten des aufgelösten Kreises Iglau erweitert. Er umfaßt jetzt das gesamte südböhmische Grenzgebiet noch über das früher mährische Zlabings hinaus. Im Böhmerwaldgebiet wird der unterbesiedelte Bezirk Kaplitz mit dem Bezirk Böhmisches Krumau und der Bezirk Winterberg mit dem Bezirk Prachatitz vereinigt. Dabei wird im Norden die Kreisgrenze, die bisher die bayerische Grenze in der Nähe des Rachel erreichte, südlich nach dem Lusen zu verschoben. Während der Kreis Böhmisches Budweis bisher 15 Bezirke hatte, hat der neue Kreis Südböhmen nur noch acht.

Die bisherigen Kreise Pilsen und Karlsbad werden zu einem neuen Kreis Westböhmen mit dem Sitz in Pilsen vereinigt, wobei beide Kreise im Osten etwas beschnitten werden. Vom Kreis Karlsbad wird der größte Teil des bisherigen Bezirks Podersam und der größere Teil des bisherigen Bezirks Kaaden (mit der Stadt Kaaden) abgetrennt, außerdem vom bisherigen Bezirk Schlackenwerth, der jetzt wieder Karlsbad heißt, das Gebiet östlich des Keilbergs bis Weipert. Karlsbad ist jetzt nur noch Bezirksstadt, nicht mehr Kreisstadt. Es bestanden schon früher Pläne, die Kreisverwaltung von Karlsbad

nach Eger zu verlegen, um Karlsbad durch Entlastung von Verwaltungsstellen wieder mehr seiner früheren Bestimmung als Kurort zuzuführen. Diese Pläne scheiterten aber an der baulichen Verwahrlosung der Stadt Eger. Durch die Auflösung des Kreises Karlsbad ist der einzige Kreis verschwunden, der ausschließlich aus früher sudetendeutschem Siedlungsboden bestand. Doch auch der neue Kreis Westböhmen besteht überwiegend aus früher deutschem Siedlungsgebiet, vom Lusen im Böhmerwald bis zum Keilberg im Erzgebirge. Er ist trotz der dominierenden Stellung Pilsens industriell nur schwach entwickelt und auch nur schwach besiedelt. In früher sudetendeutschen Städten gibt es jetzt Bezirksverwaltungen in Karlsbad, Eger, Falkenau und Tachau. Insgesamt hat der neue Kreis 10 Bezirke, während der frühere Kreis Pilsen 14 und der Kreis Karlsbad 9 hatte.

Die Kreise Aussig und Reichenberg werden zu einem neuen Kreis Nordböhmen mit dem Verwaltungszentrum in Aussig zusammengelegt. Dabei geht das Gebiet des früheren Kreises Aussig fast vollständig (mit geringfügigen Ausnahmen im früheren Bezirk Raudnitz) in dem neuen Kreis auf. Vom früheren Kreis Reichenberg wird fast das gesamte altschechische Gebiet der früheren Bezirke Starkenbach, Semil, Turnau, Münchengrätz und Hirschberg abgetrennt. Die neue Kreisgrenze stößt jetzt im Osten etwa bei Wurzelisdorf auf die schlesische Grenze, wo auf Grund eines polnisch-tschechoslowakischen Vertrages vom 13. Juni 1958 die schlesische Gemeinde Strickerhäuser durch Gebietstausch zur Tschechoslowakei kam. Im Westen wird der neue Kreis durch den größten Teil der bisher zum Kreis Karlsbad gehörenden Bezirke Kaaden und Podersam erweitert. Diese Erweiterung hatte vor allem wirtschaftliche Gründe. In dem neu erworbenen Teil des Bezirks Kaaden, der jetzt zum Bezirk Komotau gehört, setzte sich das nordböhmische Braunkohlenrevier fort, das sich jetzt ausschließlich im Kreis Nordböhmen befindet. Der überwiegend landwirtschaftliche Bezirk Podersam wird mit den Bezirken Saaz und Laun zu einem neuen Bezirk Laun vereinigt, in dem sich der größte Teil der nordböhmischen Hopfenproduktion konzentriert. Der neue Kreis Nordböhmen besteht überwiegend aus früher sudetendeutschem Gebiet. Er zählt 10 Bezirke, von denen nur einer eine Bezirksstadt mit bodenständiger Bevölkerung hat (Laun). Der alte Kreis Aussig hatte 13 und der Kreis Reichenberg 11 Bezirke.

Neu gebildet wurde auch der jetzige Kreis Ostböhmen mit dem Verwaltungszentrum in Königgrätz. Er umfaßt mit nur geringfügigen Ausnahmen das gesamte Gebiet der früheren Kreise Königgrätz und Pardubitz (von dem nur Tschaslau und Umgebung zu Prag kamen). Darüber hinaus wurde dem Kreis Ostböhmen im Norden der größte Teil des vom bisherigen Kreis Reichenberg abgetrennten Gebiets mit den früheren Bezirksstädten Starkenbach, Semil und Turnau angeschlossen. Im Süden wurde der Kreis auf Kosten des aufgelösten Kreises Iglau durch den größten Teil der bisherigen Bezirke Ledetsch und Deutschbrod und damit den nördlichen Teil der früheren deutschen Sprachinsel von Iglau erweitert, außerdem auf Kosten des Kreises Brünn durch die Bezirke Zwittau und Mährisch Trübau und damit den größten Teil des früheren deutschen Schönhengstgaaues. An sonstigem früher deutschem Siedlungsgebiet umfaßt der Kreis im Riesengebirge das Gebiet von Rochlitz über Hohen-

elbe, Trautenau bis zum Braunauer Ländchen, das Adlergebirge und den früheren Gerichtsbezirk Grulich. Außer Trautenau und Zwittau liegen aber die 11 neuen Bezirksstädte sämtlich im altschechischen Gebiet.

Auch der neue Kreis Nordmähren setzt sich im wesentlichen aus zwei früheren Kreisen zusammen. Der frühere Kreis Ostrau, dessen Hauptstadt Kreiszentrum bleibt, gehört ihm gänzlich, der frühere Kreis Olmütz mit Ausnahme des Bezirks Proßnitz und von Teilen der Bezirke Kojetein und Littau an. Darüber hinaus wurde ihm von dem aufgelösten Kreis Gottwaldov (Zlin) der östliche Zipfel (Bezirke Walachisch Meseritsch und Wsetin) angeschlossen. Mit Ausnahme der Bezirke Zwittau und Mährisch Trübau umfaßt der Kreis Nordmähren jetzt das gesamte, nach 1938 als Ostsudetenland bezeichnete früher deutsche Siedlungsgebiet in Nordmähren und Schlesien. Unter den Hauptstädten der 10 jetzigen Bezirke befinden sich die früher deutschen Städte Troppau, Mährisch Schönberg, Neutitschein und Freudenthal. Der neue Kreis enthält auch die kleine polnische Volksgruppe, die bisher zum größten Teil im Bezirk Tschechisch Teschen lebte, der dadurch einen vorwiegend polnischen Charakter hatte. Jetzt wurde der Bezirk Teschen aufgeteilt. Der größere südliche Teil kam zum Bezirk Friedek-Mistek, dem auch Teile der Bezirke Frankstadt und Ostrau-Land zugeschlagen wurden. Der nördliche Teil wurde dem Bezirk Karwin einverleibt. Das Hultschiner Ländchen, dessen Gebiet nach dem Kriege bereits in mehrere Bezirke aufgeteilt wurde, hörte auf, eine selbständige Verwaltungseinheit zu sein. Es gehört jetzt größtenteils zum Bezirk Troppau, der im Süden bis nach Wigstadt reicht.

Der neue Kreis Südmähren umfaßt den durch die Abtretung der Bezirke Zwittau und Mährisch Trübau verkleinerten, aber durch den Bezirk Proßnitz abgerundeten früheren Bezirk Brünn, dazu im Westen den größten Teil des aufgelösten Kreises Iglau mit der Stadt Iglau und im Osten den größten Teil des ebenfalls aufgelösten Kreises Gottwaldov mit der Stadt Gottwaldov. Damit gehören dem Kreis Südmähren drei frühere Kreisstädte an. Zum Kreisgebiet gehört auch das früher deutsche Siedlungsgebiet von Frain über Znaim bis Nikolsburg. Der neue Kreis, der mit 1 876 077 Einwohnern (1. 1. 1960) der volkreichste der Republik ist, hat 14 Bezirke, von denen einer sein Verwaltungszentrum in Znaim hat.

Am Gebietsstand der Slowakei wurde nichts geändert, obwohl durch die Abschaffung des bisherigen Beauftragten-Kollegiums, das eine Art Landesregierung darstellte, die slowakische Sonderstellung gleichzeitig beträchtlich eingeengt wurde. Bisher gab es in der Slowakei sechs Kreise, von denen jetzt je zwei zu insgesamt drei neuen Kreisen zusammengefaßt wurden.

Im Südwesten wurden die bisherigen Kreise Preßburg und Neutra zu einem Kreis Westslowakei zusammengelegt, der mit 1 717 671 Einwohnern am 1. 1. 1960 der Einwohnerschaft nach an zweiter Stelle der Republik steht. Dabei geht der Kreis Preßburg bis auf eine sehr kleine Ausnahme im Bezirk Trentschin völlig im Kreis Westslowakei auf. Vom Kreis Neutra werden der Bezirk Priewitz mit dem Gebiet der früheren Deutsch Probener Sprachinsel und der östliche Teil des bisherigen Bezirks Partizánske (Bat'ovany) abgetrennt. Dafür wird vom bisherigen Kreis Neusohl der größte Teil des überwiegend ungarisch besiedelten Bezirks Šahy (Ipolyság) angeschlossen. Auch hier waren wahr-

scheinlich wirtschaftliche Gründe maßgebend. Denn an der Eipel, einem linken Nebenfluß der Donau, ist in Zusammenarbeit mit Ungarn ein Stauwerk geplant, für das auf slowakischer Seite offenbar nur eine Kreisverwaltung zuständig sein soll. Der Kreis Westslowakei hat 12 Bezirke, darunter den Stadtbezirk Preßburg, wo sich der Sitz der Kreisverwaltung befindet. Von den neuen Bezirken sind die Bezirke Dunajská Streda (Dunaszerdahely) und Komorn überwiegend madjarisch besiedelt.

Die bisherigen Kreise Neusohl und Sillein werden zu einem Kreis Mittelslowakei zusammengeschlossen mit dem Verwaltungszentrum in Neusohl. Der nordslowakische Kreis Sillein geht mit geringfügigen Grenzabweichungen im Gebiet des bisherigen Bezirks Liptovský Hrádok gänzlich in dem neuen Kreis auf, der Kreis Neusohl mit Ausnahme des Bezirks Šahy. Im Westen wird das Gebiet des neuen Kreises durch den Bezirk Priewitz abgerundet. Auch im Kreis Mittelslowakei ist ein Gebietsstreifen entlang der ungarischen Grenze von Madjaren besiedelt, aber keiner der 12 Bezirke des Kreises hat überwiegend madjarische Bevölkerung, während das bisher bei mindestens drei Bezirken der Fall war. Im Kreis Mittelslowakei stellt der neue Bezirk Žiar nad Hronom (früher Svätý Kríž) insofern ein Unikum dar, als er zwar wie andere neue Bezirke aus drei bisherigen Bezirken (Kremnitz, Schemnitz und Königsberg) gebildet, aber keine der drei bisherigen Bezirksstädte zum neuen Verwaltungszentrum bestimmt wurde. Die Wahl fiel statt dessen auf das nur 1 500 Einwohner zählende Žiar am Gran, wo nach dem Kriege eine große Aluminiumfabrik aufgebaut worden ist und wo die Bevölkerung bis 1965 auf 11 000 anwachsen soll.<sup>21</sup>

Der Kreis Ostslowakei entstand durch Zusammenlegung der Kreise Kaschau und Prešov (Eperies) mit dem Verwaltungszentrum in Kaschau. Auch hier gibt es im Süden noch eine beträchtliche madjarische Bevölkerung. Der größte Teil des heutigen Bezirks Kaschau gehörte während des Krieges zu Ungarn. Der überwiegend madjarisch besiedelte Bezirk Král'ovský Chlmec (Királyhelmeccz) wurde so mit dem Gebiet von drei weiteren Bezirken vereinigt, daß die madjarische Bevölkerungsmehrheit verlorenging. Im Gebiet von Oberzips wurden nicht weniger als fünf Bezirke (Deutschendorf, Käsmark, Altlublau, Altdorf und Hohe Tatra) zu einem neuen Bezirk mit dem Verwaltungszentrum in Deutschendorf (Poprad) vereinigt. Im Kreis Ostslowakei gibt es auch eine nicht unbeträchtliche ukrainische Minderheit (am 1. 1. 1958 lebten in der ganzen Slowakei 53 348 Ukrainer und Russen), die heute zum größten Teil in den neuen Bezirken Bartfeld und Homenau lebt. Da der alte Kreis Prešov (1957) 452 195 Einwohner hatte, der neue Kreis Ostslowakei aber (1. 1. 1960) 1 039 048, ist der Anteil der Ukrainer an der Gesamtbevölkerung des Kreises erheblich zurückgegangen. Der Kreis Ostslowakei gliedert sich in neun Bezirke, während der Kreis Kaschau bisher 13 und der Kreis Prešov 15 Bezirke hatte.

Rudolf Urban

---

21) Práca, Nr. 21 v. 24. 1. 1960.



die neuen Kreise:

1. Kraj Středočeský (Mittelböhmen), Sitz in Praha (Prag)
2. Kraj Jihočeský (Südböhmen), Sitz in České Budějovice (Böhm. Budweis)
3. Kraj Západočeský (Westböhmen), Sitz in Plzeň (Pilsen)
4. Kraj Severočeský (Nordböhmen), Sitz in Ústí nad Labem (Aussig)
5. Kraj Východočeský (Ostböhmen), Sitz in Hradec Králové (Königgrätz)
6. Kraj Jihomoravský (Südmähren), Sitz in Brno (Brünn)
7. Kraj Severomoravský (Nordmähren), Sitz in Ostrava (Mähr. Ostrau)
8. Kraj Západoslovenský (Westslowakei), Sitz in Bratislava (Pressburg)
9. Kraj Středoslovenský (Mittelslowakei), Sitz in Banská Bystrica (Neusohl)
10. Kraj Východoslovenský (Ostslowakei), Sitz in Košice (Kaschau)

# Verwaltungsumgliederung in der Tschechoslowakei von 1949 bis 1960

1949

1960

1 : 1 500 000

0 15 30 60 90 km

-  Bezirks (okres) - Grenzen  
 deren Veränderungen von 1949 bis 1959. (einschließlich der 1954 gebildeten Stadtbezirke)
-  Kreis (Kraj) -Grenzen  
 deren Veränderungen von 1949 bis 1959
-  Verwaltungssitze
-  Verwaltungssitze
-  Staatsgrenzen
-  Oder-Neiße-Linie bzw. Grenze zwischen der Sowjetischen Besatzungszone und der Bundesrepublik Deutschland

Pardubice Namen der Kreise (1949-1959) (gleichzeitig Sitze der Kreisverwaltungen bis 1959, Sitze von Bezirksverwaltungen seit 1960)

Dobruška Namen der Bezirke (1949-1959) (gleichzeitig Verwaltungssitze)

OSTRAVA Verwaltungssitze der Kreise seit 1949

Trutnov Namen der Bezirke seit 1949 (gleichzeitig Verwaltungssitze)

Chomutov tschechischer Ortsname

Komotau deutscher Ortsname

(Baťovany) alter slowakischer Ortsname

Dunaszerdahely ungarischer Ortsname



Quellen: 1) Verwaltungskarte der ČSR 1:900 000, aus „Československo v Mapách“, Verlag Orbis, Prag 1952 (bearbeitet im geodätischen und kartographischen Institut in Prag)

2) Mapa správního rozdělení ČSR, 1:1 Mill., Prag 1960 (herausgegeben von der Zentralverwaltung für Geodäsie und Kartographie)